

Jona und andere: Die „kleinen Propheten“

Zwölf Propheten:
Ihre Knochen mögen aus dem Grab erstehen,
denn Jakob haben sie getröstet
und befreit in hoffnungsvollem Glauben.

Jesus Sirach 49,10

1. „Große“ und „kleine“ Propheten in der Bibel

1.1 Biblische Prophetie

a. Im Alten und im Neuen Testament spielt die Prophetie eine entscheidende Rolle. Mose gilt als Prophet (Dtn 18; 34), Mirjam als Prophetin (Ex 15,6), Propheten wie Samuel (1Sam), Nathan (2Sam 7. 12; 1Kön 1), Elija (1Kor 17-21; 2Kön 1-2) und Elischa (1Kön 19; 2Kön 2-8. 13), Prophetinnen wie Debora (Ri 4-5), Hulda (2Kön 22) und Noadja (Neh 6,14) bestimmen die Geschichte Israels; die Schriftpropheten bilden – neben der Tora und den Weisheitsschriften (Ketubim) – einen eigenen Hauptteil in der Bibel (Nebiim). Jesus tritt als Prophet auf (vgl. Lk 4,16-21), wie vor ihm Johannes der Täufer. Das Charisma der Prophetie ist in der Kirche lebendig (Apg 2; 1Kor 12).

b. Im Verständnis der Prophetie gibt es kennzeichnende Unterschiede¹:

- Das Christentum sieht die Propheten vor allem als Vorboten des Messias, als Visionäre des Reiches Gottes, als Träger der Hoffnung auf universale Erlösung
- Das Judentum sieht die Propheten vor allem als Interpreten der Tora, als Prediger des Gesetzes, als Mahner zur Umkehr.
- Die Moderne sieht die Propheten als kritische Zeit-Zeugen, fähig, die Zeichen der Zeit zu deuten, engagiert in der Politik, mutig im Kampf gegen Priester und Könige.

Die Prophetenbilder schließen einander nicht unbedingt aus, sind aber in ihrer Vielfalt geeignet, ein differenziertes Gesamtverständnis anzubahnen.

c. Der alttestamentliche Leitbegriff heißt *nabi* – „Rufer/Berufener“, „Künder“, „Sprecher“. Dem entspricht das griechische Äquivalent: *prophétes* – „Vorher-Sager“; „Vor-Sprecher“.

Im Alten Testament begegnen viele ähnliche Begriffe: „Gottesmann“ (2Kön 5); „Seher“ (1Sam 9,9.19), „Deuter“, „Träumer“, „Wahrsager“ (Jer 27,9).

¹ Vgl. Frank-Lothar Hossfeld, Art. Propheten II. Biblisch. 1. Altes Testament, in: LThK³ 8 (1999) 628-632.

d. Das griechische „Prophet“ ist aus Delphi bekannt, wo Priester als Propheten die Orakel der Pythia übersetzt, geformt und verkündet haben, und aus anderen Heiligtümern, wo er den Willen der Götter erkennt und verkündet. „Propheten“ erkennt die Religionsgeschichte auf einer großen Spannweite in allen Kulturen, die mit Offenbarungen und Inspirationen rechnen.

e. Das Spezifikum der biblischen Prophetie ist der Monotheismus. Die Prophetie ist betont, weil grundlegende Aussagen über Gott nur von Menschen getroffen werden können, die Gott dazu berufen und befähigt hat. Bileam (Num 24) ist ein heidnischer Prophet.

f. Das Alte Testament kennt verschiedene Typen von Propheten.

- Landpropheten (z.B. Elija und Elischa), als Einzelgänger oder in Gruppen: Seelsorge, Lebenshilfe, Heilungen, Offenbarungen;
- Tempelpropheten (z.B. Samuel): Orakel, Heilungen, Lehre;
- Hofpropheten (z.B. Nathan): Beratung, Erziehung, Prognosen;
- Schriftpropheten.

1.2 Biblische Propheten

a. Der jüdische Kanon unterscheidet:

- die „Vorderen Propheten“ – die Bücher Jos bis 2Kön (in der christlichen Bibel die „Bücher der Geschichte“), weil Propheten als Protagonisten erscheinen;
- die „Hinteren Propheten“ – die Bücher Jes bis Mal (die Schriftpropheten).

b. Bei den „Hinteren Propheten“ wird mit der Vulgata unterschieden zwischen den „Großen“ (Prophetiae maiores“) und den „Kleinen Propheten“ (Prophetiae minores). Die Unterscheidung betrifft nur den Umfang der Bücher, nicht die Bedeutung der Propheten.

c. Zu den „Großen Propheten“ zählen im Judentum Jesaja, Jeremia und Ezechiel; das Christentum rechnet auch Daniel dazu (dessen Buch in der Jüdischen Bibel unter den „Schriften“ steht).

d. Die „Kleinen Propheten“ sind in der *Biblia Judaica* wie im Alten Testament identisch. Es sind zwölf Propheten:

- Hosea
- Joël
- Amos
- Obadja
- Jona
- Micha
- Nahum
- Habakuk
- Zefanja
- Haggai
- Sacharja
- Maleachi

Dadurch entsteht ein Buch von ähnlichem Umfang wie der „großen“ Propheten.

2. Das Buch der Zwölf Propheten – Entstehung und Komposition

2.1 Die Propheten in der Bibel

a. In der Jüdischen Bibel stehen die Propheten (die „vorderen“ und die „hinteren“) nach der Tora (dem „Gesetz“) und vor den „Schriften“ (mit den Psalmen). Das ist der Ausdruck eines theologischen Programms. Das Schwergewicht der Bibel liegt am Anfang: in der großen Erzählung von der Schöpfung und dem Sündenfall über die Berufung Abrahams und die Geschichte der Erzeltern bis zum Exodus aus Ägypten mit der Gesetzgebung am Sinai als Höhepunkt: „Niemals wieder ist in Israel ein Prophet wie Mose aufgetreten“ (Dtn 34,10).²

Im Zwölfprophetenbuch wird dann wichtig, dass Hosea einen neuen Bund verheißt, der die Schöpfung erneuert (Hos 2,20) und die endgültige Rettung als einen zweiten Exodus beschreibt (Hos 11), während Maleachi den Schlusspunkt mit der Mahnung setzt: „Gedenket der Tora meines Knechtes Mose; am Horeb habe ich ihm Satzung und Recht übergeben, die für ganz Israel gelten“ (Mal 3,22).³

In der Jüdischen Bibel entsteht durch die Abfolge Jesaja – Ezechiel – Jeremia – Zwölfprophetenbuch eine geschlossene Komposition. Die beiden mittleren Bücher konzentrieren sich auf das babylonische Exil. Jesaja und die Zwölf Propheten spannen den Bogen vom 8. Jh. (Krise des Nordreiches) bis zur Vollendung des Heiles für alle Völker auf dem Zion (Jes 65-66; Sach – Mal).⁴

b. Im christlichen Alten Testament bilden die („hinteren“) Propheten den Abschluss der Bibel. Auch dies ist programmatisch. Altes und Neues Testament gehören zusammen; das Neue Testament ist im Alten verwurzelt, das Alte für das Neue geöffnet. Der Apostel verkündet „das Evangelium ..., das Gott vorangekündigt hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift“ (Röm 1,1f.).

Das Zwölfprophetenbuch setzt dann den Schlussakzent. Für Christen wird wichtig, dass Maleachi mit der Verheißung eines Wiederkunft Elias endet (Mal 3,23), wobei die Synoptiker an Johannes den Täufer denken.

Nach der christlichen Bibel arbeiten die Propheten die Sünde Israels auf (vgl. Jes 1), indem sie von Gottes gerechtem Gericht, gleichzeitig aber von der Unverbrüchlichkeit seiner Gerechtigkeit handeln, die zur Verwirklichung endgültigen Heiles im Reich Gottes führt, das durch die Parusie des Menschensohnes (Dan 7. 12) verwirklicht wird.⁵

² Vgl. *Christoph Dohmen - Manfred Oeming*, *Biblischer Kanon – warum und wozu?* (QD 137), Freiburg - Basel - Wien 1992, 54-68.

³ Vgl. *Erich Zenger*, *Einleitung* 24-28. 369-374.

⁴ Vgl. *Odil Hannes Steck*, *Der Abschluss der Prophetie. Ein Versuch zur Frage der Vorgeschichte des Kanons* (BThSt 17), Neukirchen-Vluyn 1991, 123ff.

⁵ Vgl. *Th. Söding*, *Einheit der Heiligen Schrift? Zur Theologie des biblischen Kanons* (QD), Freiburg - Basel - Wien 2005, Kap. VI. [im Druck].

2.2 Die Entstehung des Zwölfprophetenbuches

- a. Jedes einzelne Buch der zwölf Propheten hat eine eigene Genese. Sie reicht teils ins 8. Jh. v. Chr. zurück. Der älteste Schriftprophet ist Amos, das jüngste könnte Jona sein (4./3. Jh. v. Chr.). Alle Bücher haben eine längere Entstehungsgeschichte durchlaufen. „Fortschreibung“ ist ein literaturwissenschaftlicher Begriff, der die Redaktionsprozesse bezeichnen kann, die in prophetischen Schülerkreisen abgelaufen sein können.
- b. Jesus Sirach setzt 180 v. Chr. – nach Jesaja, Jeremia und Ezechiel – die „Zwölf Propheten“ als feste Größe voraus. Buch voraus (Sir 49,8ff.). Auf dieses Gesamtbuch hin sind verschiedene Redaktionen gestaltet. Weitere Schritte der Entstehung entziehen sich den exegetischen Blicken.

2,3 Die Komposition des Zwölfprophetenbuches

- a. Dass die zwölf „kleinen“ Propheten zu einem Buch zusammengestellt worden sind, zeigt, dass man beim kanonischen Prozess mehr Gemeinsamkeiten und Ergänzungen als Unterschiede gesehen hat. Dass aber die Namen der Zwölf erhalten geblieben sind, zeigt, dass man die verschiedenen Stimmen nicht auslöschen, sondern zu Gehör bringen wollte.
- b. Die Abfolge der zwölf Propheten folgt in etwa der Chronologie, die sich aus den Büchern ergibt (aber mit der realen nicht in Einklang zu stehen braucht).
- Hosea – Micha: 8. Jh.
 - Nah, Hab, Zef: 7. Jh.
 - Hag, Sach, Mal: 6. Jh.

3. Hosea: Gottes Leidenschaft für Israel

3.1 Das Buch

a. Der Aufbau

1,1	Überschrift
1-3	Hoseas symbolische Ehe
	1,2-9: Die Kinder mit Gomer als Zeichen des Unheils
	2,1-3: Kinder als Verheißung der Rettung
	2,4-15: Prozess gegen die Hure
	2,16-25: Die neue Liebe
	3,1-4: Ehe mit der Ehebrecherin
	3,5: Verheißung der Umkehr
4-14	Hoseas Botschaft
	4,1-3 Die Hauptanklage
	4,4-9,9 Konkretionen gegen Priester und Politiker
	9,10-14,1 Gottes Gericht in der Geschichte Israels
	11 Gottes Reue
	14,2-9 Umkehr als Voraussetzung der Rettung
4,10	Nachwort

Leitmotiv ist der Rechtsstreit Gottes mit seinem Volk, Leitmetapher sexuelle Treue und Untreue (Prostitution, Unzucht, Ehebruch). Hosea klagt das Volk, die Priester und Herrscher im Namen Gottes der Treulosigkeit an, sieht aber auch die Möglichkeit der Rettung durch Umkehr dank Gottes Liebe.

b. Genese

Das Buch ist literarisch uneinheitlich. Die Worte zielen teils aufs Nordreich („Israel“, „Ephraim“), teils aufs Südreich („Juda“, „Jerusalem“). Der Grundton ist Gericht; daneben stehen Heilsworte.

Es gibt verschiedene Modelle. Nach *Alfons Deissler* und *Hans Walter Wolff* („Auftrittsskizzen“) geht fast der gesamte Textbestand im Kern auf Hosea zurück, nach *Jörg Jeremias* nur Hos 4-14; nach anderen ist im wesentlichen die Hand von Schülern am Werk. Wahrscheinlich ist eine durchgängige Stilisierung und punktuelle Aktualisierung. Die jüdischen Bezüge werden redaktionell sein; dass die ganze Heilsbotschaft sekundär sei, lässt sich nur schwer begründen.

3.2 Der Prophet

Hosea („Er hat geholfen“) gibt die Zeit der jüdischen Könige Usija (767-739), Jotam (739-734), Ahas (734-728) und Hiskija (728-699) und des israelitischen Königs Jerobeam (II.) 782-747 an. Schwerpunkt seines Wirkens: 750-722 v.Chr. im Norden: Samaria (Politik) – Beth El (Kult). Wie Jeremia seine Ehelosigkeit zum prophetischen Zeichen macht, so Hosea seine Ehe mit einer „Kultudirne“ (nach Marie-Theres Wacker eine Fiktion). Er bezieht entschieden gegen den Baalskult und die Baalisierung des Jahwekultes Stellung – zum Schutz Israels (12,14).

3.3 Die Theologie

- a. Hoseas Hauptthema ist das Erste Gebot (13,4). Er vertritt wie Elija seine exklusive Geltung – jedenfalls für Israel. Seine besondere Kritik zielt auf den subkutanen Synkretismus (4,11-19; 8,2; 10,5: „Kalb von Bet-Awen“). Gott wird mit seinem gerechten Gericht reagieren, wie es sich in der Geschichte ereignet (9,10-17; 13,1 - 14,1).
- b. Der Theozentrik entspricht der Einsatz für Treue und Liebe (4,1), gegen Gewalt (4,2) und Betrug (12,1-15), für Gerechtigkeit (10,1-15) und Barmherzigkeit (6,6).
- c. Schärfe gewinnt die Kritik gegen die Priester am Heiligtum von Beth-El (4,1-10) und gegen die Herrscher (5,1-7), die sich Ägypten oder Assur in die Arme werfen (7,8-16). Gegen das Volk richtet sich die Anklage der Verführbarkeit und Unstete (Hos 6,1-6).
- d. Im theologischen Zentrum steht die dramatische Vision der Reue Gottes, der seinen gerechten Zorn in Liebe überwindet und Israel neu leben lässt (11,1-11). Daraus resultiert die Möglichkeit der Umkehr (14,2-9).

3.4 Wirkungen

- a. Mit Hosea stimmt nicht nur das Ethos der Zehn Gebote überein, sondern auch die deuteronomistische Geschichtsschreibung, die im Götzendienst der Priester und Könige Israels Unglück sieht. Eng verwandt mit Hosea ist – 100 Jahre später – Jeremia. Auch er forciert den Monotheismus, kritisiert die untergründige Profanierung des Kultes und
- b. Im Neuen Testament ist Hos 6,6 („Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“) ein Leitwort Jesu (Mt 9,13; 12,7). Hos 11 wird zum Vorzeichen der messianischen Ankunft Jesu in Israel (Mt 2,15). Paulus liest Hos 2,25 als Verheißung für die Heidenvölker (Röm 9,26; cf. 1Petr 2,10).

Kernsätze

Ich zerbreche Bogen und Schwert, es gibt keinen Krieg mehr im Land (Hos 2,20)

Liebe will ich, nicht Opfer (Hos 6,6)

Wind säen sie, Sturm ernten sie (Hos 8,7).

Nehmt Neuland unter den Pflug, es ist Zeit, den Herrn zu suchen (Hos 10,12).

Die Wege des Herrn sind gerade (Hos 14,10).

4. Joël: Der Tag des Herrn

4.1 Das Buch

a. Der Aufbau

Das Joëlbuch ist nach dem Muster einer Klageriturgie aufgebaut. Der erste Teil (1,12 – 2,17) enthält den Klageruf des Volkes aus dem Munde des Propheten, der zweite Teil (2,18 – 4,21) die Antwort Gottes durch den Mund des Propheten.

1,1	Überschrift
1,2 - 2,17	Die Klage des Volkes
1,2ff	Einleitung
1,5-20	Klage wegen Heuschrecken und Dürre
2,1-17	Klage wegen Jerusalems Bedrückung
2,18 – 4,21	Gottes Antwort
2,18f	Einleitung
2,19-27	Ankündigung von Regen und Ernte
3,1 - 4,17	Ankündigung der Rettung Jerusalems
4,18-21	Zusammenfassung

Leitmotiv ist der „Tag des Herrn“. Er meint den Zeitpunkt des Gottesgerichtes in der Geschichte (1,15; 2,1-11). Der *dies irae* bringt aber die Wende zum Guten (3,4; 4,11). Das Thema ist einheitlich: Die Heuschrecken verweisen allegorisch auf die Feinde Jerusalems, Regen und Ernst sind Metaphern vollendeten Segens.

b. Genese

Auf dem Höhepunkt der Literarkritik wurde Joël 1-2 für älter als Joël 3-4 erachtet: Die Eschatologie mit dem Leitmotiv „Tag des Herrn“ sei nachträglich eingeführt. Dann wird der Grundbestand des Prophetenbuches, der von erfahrener Not, nicht von künftiger Rettung handle, als recht alt beurteilt, die Bearbeitung als jung.

In neuerer Zeit wird die thematische als literarische Einheitlichkeit gedeutet. Die Not wird schon im Blick auf die verheißene Rettung geschildert, in der Antwort Gottes spiegelt sich der Schrecken erlittenen Leides. Genauer noch: Die gegenwärtige Not ist schon *sub contrario* das Vorzeichen der Rettung. Dann wird das Buch recht spät angesetzt. Joël 2,9 erinnert an die Zerstörung Jerusalems, Joël 4 spiegelt Deportation (4,2f.) und Fremdherrschaft (4,17), der Sklavenhandel in Tyros, Sidon und im Philistergebiet, den 4,4-8 beklagt, blühte im 4. Jh. (Sidon wurde 343 v. Chr. durch Alexander den großen zerstört.)

4.2 Der Prophet

Der Name Jo-el heißt: JHWH ist Gott. Der Name ist Programm. Eine prophetische Figur wie Hosea ist schwer zu greifen: Es gibt keine Auftrittsskizzen, keine situativen Einbindungen der Prophetenworte, keine Biographie.

Das Buch arbeitet mit zahlreichen Zitaten und Anspielungen auf andere Propheten (was für ein junges Alter spricht). Wörtliche Übereinstimmungen bestehen zwischen: Joël 1,15 – Jes 13,6; Joël 2,1f – Zef 1,14f; Joël 2,13b – Ex 34,6; Joël 3,4b – Mal 3,23;

Joël 4,1 – Jer 33,15; Jes 50,4.20; Joël 4,16 – Am 1,2. In der Regel ist Joël von anderen abhängig. Die Zahl der Motivzitate ist noch größer. Das spricht für literarische Prophetie. Ob das Buch für das Dodekapheton geschrieben wurde (E. Zenger, Einleitung 383), ist unsicher.

4.3 Die Theologie

- a. Der „Tag des Herrn“ ist ein Thema bereits des Amos und Jesaja und noch des Ezechiel und Maleachi. Joël greift es präsentisch-eschatologisch auf: Der „Tag des Herrn“ ereignet sich bereits – im Gericht, das Wende zum Heil ist.
- b. Gott wohnt auf dem Zion (4,17.18-21). Der „heilige Berg“ (2,1), Ort für das „Haus des Herrn“ (4,18), ist Quelle des Gerichts (2,1-11; 4,18) und des Heiles (3,5). Vom Zion verschafft Gott seinem Volk Recht (4,16f.). So muss der Zion Ort der Umkehr Israels sein (2,15).
- c. Ähnlich wie nach Hos 11 hofft Joël auf Gottes Reue (2,13). Seine Heiligkeit ist Israels Gericht und Rettung (4,16) – die aber nur als Vernichtung der Feinde Israels vorgestellt werden kann. Das „Vielleicht“ von Joël 2,14 ist kein Ausdruck letzter Unsicherheit, sondern einer Hoffnung, die Gottes Freiheit wahr.
- d. Die Umkehr, zu der Joël ruft, ist Rückkehr zum Glauben an den einen Gott; sie äußert sich in der Klage der Not (1,13f.) und Zuversicht in der Bedrängnis. Sie ereignet sich kraft des Geistes (3,1-5).

4.4 Wirkungen

Als alttestamentliche Spätschrift hat Joël kaum mehr Spuren in der Bibel Israels hinterlassen (cf. Jona 4,2 in Joël 2,14: „vielleicht“).

Im Neuen Testament ist das ausführliche Zitat von Joël 3 in der Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,17-21) ein Schlüssel zur Deutung der verworrenen Situation in Jerusalem, ein Hinweis auf die Einlösung der Verheißung Jesu (Apg 1,8) und ein Signal für den missionarischen Aufbruch der Kirche. Paulus zitiert Joël 3,5 in Röm 10,13 als Schriftbegründung des Glaubensprinzips – verschiebt aber den Horizont von einer innerisraelitischen zu einer universalistischen Perspektive. Der Tag des Herrn wird im Neuen Testament mit der Parusie des Menschensohnes Jesus Christus gefüllt.

Kernsätze

Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider (Joël 2,13)

Hab Mitleid, Herr, mit deinem Volk! (Joël 2,17)

Ich gieße meinen Geist über alles Fleisch. (Joël 3,1)

Wer den Namen des Herrn anruft, der wird gerettet werden. (Joël 3,5)

Schwingt die Sichel, die Ernte ist reif! (Joël 4,13)

Für sein Volk ist der Herr eine Zuflucht. (Joël 4,16)

5. Amos: Die Gerechtigkeit Gottes

5.1 Das Buch

a. Der Aufbau

- | | |
|------------|---|
| 1,1 | Überschrift |
| 1,2 - 2,16 | Worte gegen die Völker, incl. Juda (2,4f) und Israel (2,6-16) |
| 3,1 - 6,14 | Worte gegen Israel |
| 7,1 - 9,15 | Visionen: Gericht und Heil für Israel |

Im gegenwärtigen Buch erscheinen die Worte gegen die Völker als Horizont der Gerichtsworte gegen Israel, die Juda einbeschließen. Die Visionen enthalten die Begründungen für die prophetischen Urteile.

b. Genese

Das Amosbuch ist ein Hauptarbeitsfeld der exegetischen Literarkritik. Es ist in der Bibelwissenschaft allerdings keine einheitliche Position zu erkennen.

- Ein erster Pool sind die Gerichtsworte gegen Israel in Am 3-6. Sie sind biographisch-historisch geerdet (und entsprechen darin 7,10-17 sowie 8,4-14). Nach *Hans-Walter Wolff* bilden sie den Kernbestand. Sie stellen das Wort in den Mittelpunkt, das der Prophet im Namen Gottes Israel sagt. Angekündigt wird Gottes des Strafgericht: die Besiegung durch das fremde Volk der Assyrer (6,14).
- Einen zweiten Pool bilden die Visionen in Am 7-9. Die biographischen Szenen passen genau zu denen in Am 3-6, sprengen aber das Formschema der Visionen. Nach *Jörg Jeremias* ist hier der Kernbestand. Die Visionen akzentuieren die Dialektik von Gericht und Heil. Leitmotiv ist die Ernte. Sie stellen das Wort Gottes an den Propheten in den Mittelpunkt.
- Die Worte gegen die Völker haben keinen „Sitz im Leben“ des Propheten selbst.

5.2 Der Prophet

Amos (12,1; 7,12-15) ist der älteste der Schriftpropheten. Er ist ein Bauer (Schaf- und Rinderzüchter und „Sykomorenritzer“) aus Tekoa (17 km südlich von Jerusalem) und wirkt (ähnlich wie Hosea) im Norden, vor allem in der Hauptstadt Samaria, wohl auch im zentralen Kultheiligtum Bet-El. Er wirkt etwa um 760 v. Chr., gegen Ende der Regierungszeit Jerobeam II. (7,9; vgl. 2Kön 14,23-29). Amos' Kritik richtet sich vor allem gegen die Ausbeutung der Armen, besonders der Bauern (5,9ff.), durch die Reichen (6,1-14), die Priester und die Beamten des Königs (3,9f.; 4,1; 5,7.9ff.). Er reagiert auf die sozialen Umwälzungen im Zuge der staatlichen Konsolidierung des Nordreiches; aus allgemeinen sozialgeschichtlichen Untersuchungen lassen sich weitere Faktoren vermuten, die aber nicht dem Buch selbst zu entnehmen sind: das Absinken freier Bauern zu Pächtern, die Vergrößerung sozialer Unterschiede, das Bevölkerungswachstum. Seine Anklage weitet Amos gegen die Religiosität aus, weil durch das soziale Fehlverhalten die Frömmigkeit depriviert wird (4,4f.; 5,21-27). Die

Kritik führt ihn in Konflikte mit den offiziellen Propheten und Priestern des Nordens (7,10-17).

5.3 Die Theologie

a. Amos ist der Prophet der Gerechtigkeit 3,10; 5,7-15). Er klagt im Namen Gottes das Recht der Entrechteten ein (2,7). Er klagt die Mächtigen der Unterdrückung an (8,4-14). Er ist ein Konservativer, der die Partei der Bauern ergreift. Aber er treibt keine parteiische Interessenpolitik, sondern erinnert die Mächtigen daran, was Israel zum Gottesvolk gemacht hat, und nimmt sie dafür die Verantwortung: der Exodus und die Erwählung (3,1f.). Seine Sozialkritik ist theologisch motiviert.

b. Amos ist der Kritiker der Heuchelei, die er als Widerspruch zwischen Gottesdienst und Nächstenliebe versteht (4,4 – 5,9). Seine Kultkritik zielt nicht auf die Abschaffung, sondern die Reinigung der Opfer; der wahre Gottesdienst ist Gerechtigkeit (5,21-27).

5.4 Die Wirkung

a. Im Alten Testament

Amos stimmt mit Hosea zusammen, auch wenn der das Erste Gebot ins Zentrum stellt, um die verheerenden Folgen des Synkretismus für das Zusammenleben zu zeigen, während Amos aus der Ungerechtigkeit die Heuchelei des Gottesdienstes ableitet (Am 4,4 – Hos 4,5; 12,12). Die Gerichtsworte des Amos finden ein starkes Echo in jüngerer Prophetie (vgl. Am 4,9 – Hag 2,17; Joël 1,4; Am 5,11 – Zef 1,13). Die Sozialkritik stimuliert die Sozialgesetzung Israels.

b. Im Neuen Testament

Stephanus spickt seine geschichtstheologische Predigt vor seinem Martyrium, da sie kultkritisch wird, mit Am 5,25ff.^{LXX}.

Nach Apg 15,16f. zitiert Jakobus auf dem Apostelkonzil Am 9,11, um Jesus als den Erneuerer Israel zu bekennen, der auch den Heiden Zutritt zum Gottesvolk verschafft.

Kernsätze

Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen, Israel! (Am 4,12)

Sucht mich, so werdet ihr leben. (Am 5,4)

Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach! (Am 5,24)

6. Obadja: Kampf gegen Edom – Kampf für Zion

6.1 Das Buch

Obadja ist das kürzeste der zwölf Prophetenbücher, das kürzeste des ganzen Alten Testaments.

a. Der Aufbau

- 1 Überschrift
- 2-15 Gericht über Edom durch die Völker wegen der Schuld an Israel
- 16-21 Gericht über die Völker als Heil für Israel

Edom ist ein Nachbarvolk südlich des Toten Meeres, nach Gen 36 das Volk Esau (Ob 9). Das Gericht über Edom durch die Völker (Ob 2) ist die Voraussetzung für Israels Rettung (Ob 16-21). Die Verse 15a („Tag des Herrn“), 16 und 21 stellen den lokalen Konflikt in einen universalen Zusammenhang. Das Gericht über Edom ist paradigmatisch für das Gericht über die Völker. Im Buch spiegelt sich das babylonische Exil mit dem Ende der Gefangenschaft und der Hoffnung auf endgültiges Heil für Israel.

b. Genese

Das Edom-Orakel Ob 2-4 ist parallel zu Jer 49,14ff. Ob 5-7 ist die Parodie eines Leichenliedes, mit Parallelen zu Jer 49,9f. Ob 8-15 konkretisiert das Gericht nach dem Prinzip ausgleichender Gerechtigkeit (Ob 15b); Ob 9 entspricht Jer 49,22.

V. 16 hat einen Subjektwechsel. Neu kommen der Zion, Jakob und Josef ins Spiel. Ob 19 und 20 sind in Prosa gehalten: Sie konkretisieren das Gericht.

Ob Jeremia 49 von Obadja abhängt (A. *Deissler*, W. *Rudolph*) oder Obadja von Jer 49, ist unklar. Edom ist in der ersten Hälfte des 5. Jh. untergegangen. Wenn Obadja darauf reagiert (M. *Weippert*), dient ihm das Schicksal des verfeindeten Brudervolkes als Paradigma dessen, was alle Völker erwartet, die sich gegen Israel stellen. Dies würde für die literarische Einheitlichkeit von Ob 1-18,21 sprechen, während Ob 19f. ein Nachtrag sein könnte. Das Prophetenbuch arbeitete dann (wie Joël) mit der Aufnahme, Variation und Kombination älterer Motive. Neben Jer 49 spielen die Klagelieder eine große Rolle.

6.2 Der Prophet

Über Obadja lassen sich kaum Informationen beschaffen. Er bietet auch keine Selbstdatierung. Am ehesten lässt sich an einen nachexilischen Kultpropheten denken, der im Zusammenhang nachexilischer Klage- und Bußliturgien die Stimme erhebt (H.W. *Wolff*). Der Blick richtet sich – von Jerusalem (vom Zion) aus – nach Süden (Ob 19f: Negev) und dann nach Norden (Ob 19f.: Ephraim, Samarien, Land der Kanaantier bis nach Sarepta [Elija!]).

6.3 Die Theologie

Obadja zeigt, wie Gott sich als Herr der Geschichte auch in der Katastrophe Israels erweist: Er wird die Feinde Israels gerecht bestrafen. Zuweilen wird ihm Chauvinismus vorgeworfen. Als einzige Schuld Edoms wird die Kooperation mit den Belagerern Jerusalems – Nebukadnezars Truppen 586 v. Chr. – greifbar (Ob 11; vgl. Ps 137,7) Tatsächlich zeigt sich eine starke Erwählungstheologie, die Gottes Herrschaft (Ob 21) an den Zion bindet und den Zion

6.4 Die Wirkung

a. Obadja ist eine alttestamentliche Spätschrift, die viele Motive aufnimmt, aber ihrerseits keine starken Spuren mehr im Alten Testament hinterlassen hat, auch wenn das Buch auf seine Weise die jüdische Erwählungstheologie und die ihr eingeschriebene Hoffnung auf eine gute Zukunft in der Hand Gottes bestärkt.

b. Im Neuen Testament hat Obadja nur ein schwaches Echo ausgelöst. Die siebente Posaunenvision Offb 11,15 spielt mit Motiven aus Ps 2,2; Dan 7,14,27 und Sach 14,9, könnte aber auch Ob 21 im Sinn haben.

Kernsätze:

*Was du getan hast, das tut man dir an;
dein Tun fällt auf dich selbst zurück. (Ob 15)*

Auf dem Berg Zion gibt es Rettung. (Ob 17)

Der Herr wird herrschen als König. (Ob 21)

7. Jona: Die Umkehr des Propheten

6.1 Das Buch

Das Jonabuch ist nicht das Buch eines Propheten, sondern über einen Propheten. Gemeint ist Jona, der – wie Amos – zur Zeit Jerobeams II. im Nordreich gewirkt, allerdings nicht Unheil (wie Amos), sondern Heil für Israel vorhergesagt hat – wie es in Form eines kleinen Gebietszuwachses auch gekommen sei (2Kön 14,25: Jerobeam „stellte die Grenzen Israels wieder her von Lebo-Hamat bis zum Meer der Araba, wie es der Herr, der Gott Israels, durch seinen Knecht, den Propheten Jona, den Sohn Amittais aus Gat-Hefer, vorhergesagt hatte.“)

Das Jonabuch erzählt die Gegengeschichte: Jona wird zu den – von Amos heraufbeschworenen – Feinden Israels gesandt, nach „Ninive“ (steht für Assur, Babylon), um dieser Stadt (wie es Jerobeam hoffte) den Untergang anzusagen, erlebt aber, dass Gott ganz eigene Pläne mit dem Erbfeind hat.

Das Jonabuch ist eine Parabel: eine weisheitliche Lehrerzählung, die zeigt, mit welchem Aufwand an Wundern Gott seinen Propheten zur Umkehr führt, dass er Israels Feinden nicht den Untergang bringt, sondern ihnen Heil erweist.

a. Aufbau

- 1-2 Erster Teil: Jonas erste Umkehr
 - 1,1ff Überschrift: Der Auftrag Gottes
 - 1,3-16 Die Flucht des Propheten übers Meer
 - 2,1-11 Die Rettung des Propheten im Bauch des Walfisches
 - 2,1 Jona im Bauch des Fisches
 - 2,2-10 Jonas Gebet
 - 2,11 Jonas Rettung
- 3-4 Zweiter Teil: Jonas zweite Umkehr?
 - 3,1ff Überschrift: Der Auftrag Gottes
 - 3,3-10 Die Reue Ninives
 - 4,1-11 Die Belehrung des Propheten

Das Buch greift die Spannung von Gericht und Heil auf, die alle Prophetenbücher kennzeichnen, bezieht sie auf den prophetischen Protagonisten und mutet ihm die Erkenntnis der Gnade Gottes (Jona 3,2: Gnadenformel) zu. Der erste Teil endet mit Jonas Umkehr, die sich in seinem Psalm (Jona 2,3-10) artikuliert, der zweite Teil endet offen.

b. Genese

Beide Teile sind eng miteinander verflochten, arbeiten aber mit unterschiedlichen Motiven und bauen Kontraste auf: Meer – Land, Fisch – Baum, Tarschisch (Spanien) – Ninive (Osten).

Verschiedene Schichtungstheorien können nicht überzeugen. Das Werk ist im wesentlichen einheitlich. Der Jonapsalm 2,3-10 fußt vielleicht auf Tradition.

Das Buch hat zahlreiche innerbiblische Bezugspunkte. Jona 3 könnte Jer 18,7f. auserzählen. Die Parallelen zu Joël (Jona 4,2b – Joël 2,3b; Jona 3,9b – Joël 2,14a) erklären sich als Abhängigkeit.

Die Parallele zur Argonsage (Verschlingen und Ausspeien Jasons durch einen Monsterfisch) erklärt sich leichter in der Spätzeit.
Als Entstehungszeit wird das Ende des 4. und der Anfang des 3. Jh. diskutiert.

6.2 Der Prophet

Jona ist literarische Prophetie in Form einer weisheitlichen Parabel. Ihr „Sitz im Leben“ scheint die Sammlung und Durcharbeitung prophetischer Literatur in Israel zu sein. Der Verfasser ist ein Schriftgelehrter mit einem weiten geistigen Horizont.

6.3 Die Theologie

Das Buch setzt sich mit der Dialektik von Gericht und Heil auseinander und richtet sie als Frage an Israel: ob es bereit ist, die Gnade Gottes auch gegenüber den Völkern zu bejahen, die es unterdrücken und bedrohen. Die erste Umkehr des Jona zeigt, dass es keinen Weg vorbei am Gericht gibt; die zweite, die Gott ihn führen will, dass es ein Jenseits des Gerichtes gibt. Die Gnade Gottes besteht darin, dass er denen vergibt, die umkehren. Dafür stehen die Nineviten als Beispiel.

6.4 Die Wirkung

- a. Alttestamentliche Wirkungen lassen sich wegen des jungen Alters kaum ausmachen.
- b. Im Neuen Testament ist Jona, der drei Tage im Bauch des Walfisches ist und dann an Land gespuckt wird, ein Vor-Bild der Auferstehung (Mt 12,39ff. par. Lk 11,29-32; vgl. Mt 16,14). Jesus setzt, um Israel zur Umkehr zu führen, kein anderes Zeichen als seine Auferstehung von den Toten.
Die unwillentliche Prophetie des Kaiaphas nach Joh 11,50 („Es ist besser, wenn ein Mensch für das Volk stirbt“) ist in Anlehnung an Jona 1,8-16 formuliert.

Kernsätze

In meiner Not rief ich zum Herrn, und er erhörte mich. (Jona 2,3)

Du holst mich lebendig aus dem Grab heraus. (Jona 2,7)

*Mir sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt,
in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben? (Jona 4,11)*

8. Micha: Gottes Gericht über Israel

Micha, ein zweiter Amos, gehört zum prophetischen Urgestein Israels. Er predigt über Samaria, den Norden, hat seinen Schwerpunkt aber im Süden.

8.1 Das Buch

a. Aufbau

Das Michabuch ist durch den Wechsel von Heils- und Unheilsworten geprägt. Meist wird eine Vierteilung favorisiert. Orientiert man sich am „Hört!“ (1,2: „alle Völker“; 3,1.9; „Häupter Jakobs und Richter aus dem Haus Israel“; 6,1.2.9: „ihr Bürger und Räte der Stadt) bietet sich eine Dreiteilung an.

1,1	Überschrift
1-3	Heil durch Gericht für Samaria und Juda
1,2-7	Der Untergang Samarias
1,8-2,11	Das Ausstrahlen der Sünde Israels auf Juda
2,12f	Verheißung für Israels Rest
3-5	Heil durch Gericht für Israel und die Völker
3,1-12	Die Schuld in Juda
4,1-5	Die Verheißung der Wallfahrt der Völker zum Zion
4,6-13	Zions Rettung in Babylon
4,14 - 5,5	Der messianische Retter
5,6-14	Die Reinigung und Rettung des heiligen Restes
6-7	Heil durch Gericht für Jerusalem
6,1-8	Gott Forderung an Israel: Recht
6,9-16	Gottes Gericht über Jerusalem
7,1-7	Die Klage des Propheten
7,8-14	Heilsworte im Dialog zwischen Jerusalem und Gott

Der zentrale Ort ist der Zion: der Tempelberg, wo Jerusalems Herz schlägt. Der Zion ist das Ziel der Völkerwallfahrt (4,1-5), Brennpunkt des Zornes Gottes (Mi 1,16; 3,12) und Mittelpunkt des erneuerten Gottesvolkes (4,8-13). Die Teile 1 und 3 korrespondieren. Teil 2 ist die bestimmende Mitte.

b. Genese

Die Forschung sieht den Traditionskern meist in Mi 1-3, beurteilt Mi 4-5 als frühnachexilische Erweiterung und Mi 6-7 als Variation aus dem 5. Jh. Die Kriterien sind aber fragwürdig. Eher dürfte das Gesamt auf Michas Prophetie zurückgehen, die in „Auftrittsskizzen“ (1-2; 3; 6-7) besonders plastisch wird, und alles je neu durch Prophetenschüler aktualisiert worden sein bis über das Exil hinaus,

8.2 Der Prophet

Nach Mi 1,1 ist der Prophet Ortsvorsteher von Moreshat Gat, 35 km südwestlich von Jerusalem; er wirkte unter Jotam (739-734), Ahas (734-728) und Hiskija (728-699 v. Chr.). Nach Jer 26,17ff. hat Micha unter König Hiskija den Untergang des Tempels prophezeit (vgl. Mi 3,12). Micha ist demnach ein etwas jüngerer Kollege Jesajas. Nach 1,1 hat Micha auch über das 722 v. Chr. untergegangene Nordreich prophezeit. Vor

allem aber richtet er sich an Jerusalem. Da Gat (1,10) nach 712 nicht mehr zu Juda gehörte, wird 1,8-16 vorher formuliert worden sein. Micha zieht die Lehren aus dem Untergang Samariens: Juda darf sich nicht sicher sein, sondern ist von derselben Seuche der Sünde infiziert, kann sich also nicht auf die Zions-Verheißung verlassen, sondern wird erst durch das Gericht hindurch Gottes Heil erfahren, das dann auch auf Samaria und die Völker ausstrahlen wird.

8.3 Die Theologie

a. Micha ist – wie Amos – ein scharfer Sozialkritiker. Er kritisiert das Bauernlegen (Mi 2,2f.9; vgl. Jes 5,8; Am 5,13), die Rechtsbeugung (3,1-4), die Heilsversprechungen der Propheten (3,5-8), die Korruption der Herrscher, Richter und Priester (3,9-12; 7,3). Dem entspricht in Mi 6 die Anklage des Betrugers (6,10ff.) und des Götzendienstes (6,16). Mi 3 schaut aufs Land, Mi 6 in die Stadt. Eine besondere Note enthält diese Gerichtspredigt dadurch, dass die von anderen Propheten, von Priestern und Königen hochstilisierte Zion-Theologie kritisiert wird (3,11f). Gottes Gericht ist unausweichlich. Aber es führt – für Israels Rest – zum Guten.

b. Das Ethos des Micha, das Ethos der Prophetie, wird in 6,8 im Kontrast zu hypertrophen Opfern (bis hin zu Menschenopfern) in äußerster Schlichtheit auf den Punkt gebracht.

c. Die Verheißung der Wallfahrt zum Zion (4,1-5; vgl. Jes 2,2-4) ist eines der großen, farbigen Hoffnungsbilder des Alten Testaments: Gott schafft Frieden und Gerechtigkeit für alle Völker. Zion wird das Zentrum allen Heiles – erst – nach dem Gericht.

8.4 Wirkung

a. Michas Ethos ist, zusammen mit dem des Amos und Hosea, eine Quelle alttestamentlicher Ethik.

b. Die stärkste Wirkung des Michabuches im Neuen Testament geht von der Bethlehemprophetie Mi 5,1f. aus. Von ihr ist die gesamte Weihnachtsgeschichte geprägt. In Mt 2,6 wird der Text frei zitiert.

Jesus hat die Verheißung der Völkerwallfahrt aufgenommen (Mt 8,11f. par.).

Kernsätze:

*Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist
und was der Herr von dir erwartet.*

*Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben,
in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem Gott. (Mi 6,8)*

Mein Gott wird mich erhören! (Mi 7,8)

Wer ist ein Gott wie du, der du die Schuld verzeihst? (Mi 7,18)

9. Nahum: Ninives Untergang

9.1 Das Buch

Auch das Nahumbuch hat das Thema, wie Gott durch das Gericht Heil schafft. Aber Adressat der Gerichtspredigt ist nicht Israel, sondern ausschließlich Assur, die militärisch aggressive Weltmacht für knapp anderthalb Jahrhunderte zwischen 750 und 612 v. Chr., der das Nordreich zum Opfer gefallen ist. Nahum erkennt, dass Assurs Aufstieg, der auch Ägypten eine Niederlage zufügt (3.8: No-Ammon: Theben), Judas Untergang ist; er prophezeit in höchster Not die Umkehr der gegenwärtigen Verhältnisse: Assurs Macht wird gebrochen – zum Heil für Israel.

a. Der Aufbau

- 1,1 Überschrift
- 1,2-8 Hymnus über die Epiphanie Gottes in der Geschichte
- 1,9-3,19 Assurs Niederlage als Judas Sieg
 - 1,9-2,3 Hoffnung für Israels in der Not
 - 2,4-3,19 Das Gericht Gottes über Assur/Ninive

Der Hymnus 1,2-8 ist kunstvoll gestaltet: Die Anfangsbuchstaben der Verse folgen dem hebräischen Alphabet von Aleph bis Kaph. Dieser Hymnus gibt den großen geschichtstheologischen Rahmen vor, innerhalb dessen zunächst Assurs Niederlage als Israels Sieg prophezeit wird – in radikaler Umkehr der realen Verhältnisse. Der dritte Teil beschreibt Gottes Gericht über die Weltmacht Assur.

b. Die Genese

Den Kernbestand sucht die Forschung in 2,4-3,19: wegen der bildstarken, wenngleich sexistischen Sprache (2,8; 3,4f.) und der geschichtlichen Konkretion, die sich von den eher abstrakten Aussagen der anderen Partien abhebt (vgl. *K. Seybold*, Nahum [ZBK], Zürich 1991). 3,8-19 behandelt den Fall Thebens 667 v. Chr. durch den Assyrer Assurbanipal. Ninive ist 612 v. Chr. untergegangen. Deshalb muss Nah 3 vorher entstanden sein – wenn es nicht ein *vaticinium ex eventu* ist (rückwärtsgewandte „Prophetie“ nach dem Ereignis). Die Zerstörung Jerusalems 587 v. Chr. spielt hingegen keine Rolle. Nah 2,3 denkt an die Wiedervereinigung mit dem Norden. Das spricht gegen eine nachexilische Hinzufügung von 1,9-2,3 (anders *K. Seybold*, a.a.O. 11f.; *E. Zenger*, Einleitung 413.). Der Hymnus 1,2-9 weitet den Horizont dieser Prophetie weltgeschichtlich aus. Er ist im Zuge der Kanonisierung verfasst – wohl in Angleichung an Theophanemotive bei Amos und Micha (*E. Zenger*, ebd.).

9.2 Der Prophet

Nahum ist ein Prophet Judas, der strikt gegen den Zeitgeist auftritt. d.h. gegen die politische, militärische, kulturelle Dominanz Assurs. Der Fall Thebens 667 liegt zurück; er gilt Nahum als Menetekel der Geschichte: Auch der Sieger über Theben, Assur, wird wie Theben untergehen. Dies ist die geschichtliche Chance Israels.

Naheliegender ist, dass Nahum vor 612, dem Untergang Ninives, aufgetreten ist, und dass danach seine Worte ausgewählt, aufgezeichnet, komponiert, ergänzt worden sind.

9.3 Die Theologie

a. Nahum ist ein Zeugnis der Hoffnung wider alle Hoffnung: Gott lässt sein Volk nicht allein. Er wird es vor seinen Feinden retten.

b. Nahum sieht die Welt-Geschichte als Ort des Handelns Gottes. Er zeigt mit visionärem Blick, welche Lehren aus der Geschichte gezogen werden müssen. Am Ende bleibt nur, wen Gott bleiben lässt.

9.4. Die Wirkung

a. Im Judentum wird Nahum in einem Kommentar aktualisiert, der in Qumran gefunden wurde. „Ninive“ ist jetzt Chiffre für die innerjüdischen Feinde, besonders die Pharisäer, „No-Ammon“ für die Sadduzäer.

b. Im Neuen Testament ist es Johannes, der in seiner Vision vom Fall der „Hure Babylon (Offb 18) sich bis in die sexuelle Metaphorik hinein (nicht nur von Ezechiel und Daniel, sondern auch von Nahum beeinflussen lässt (Nah 3,4).

Kernsätze

*Gut ist der Herr, eine feste Burg am Tag der Not,
er kennt alle, die Schutz suchen bei ihm. (Nah 1,7)*

*Ich zerbreche dein Joch, das auf dir lastet,
und deine Fesseln werde ich sprengen. (Nah 1,13)*

Der Herr stellt die Pracht Jakobs wieder her wie die Pracht Israels. (Nah 2,3)

10. Habakuk: Gottes Heil durchs Gericht

Das Buch arbeitet die Frage heraus, ob das Gericht Gottes über die Sünder Israels nicht zu hart sei, und antwortet mit der Zusage, dass die Getreuen Zuversicht haben dürfen. Es ist Prophetie über Prophetie und ihrer Deutung der Geschichte; es ist selbst prophetische Gerichtstheologie.

10.1 Das Buch

Das Buch arbeitet die Krise des Unterganges Jerusalems 597 v. Chr. auf. Die „Chaldäer“ sind die Neuassyrier (Babylonier), die unter Nebukadnezar Jerusalem eingenommen haben.

a. Der Aufbau

- 1,1 Überschrift
- 1,2-25 Der Prophet im Dialog mit Gott
 - 1,2-4 Die Klage des Propheten über das Unrecht in Juda
 - 1,5-11 Die Antwort Gottes: Feldzug der Chaldäer
 - 1,12-17 Die Klage des Propheten über die harte Strafe
 - 2,1-5 Die Antwort Gottes: Rettung der Glaubenden
- 2,6-20 Weherufe gegen Götzendiener und Menschenverächter
- 3 Das Gebet des Propheten

Im Dialog mit Gott erfährt der Prophet, dass Gott streng straft, aber die Gerechten rettet. Daraus zieht er eine doppelte Konsequenz: erstens in drei Wehesprüchen gegen die Ausbeuter (7. Gebot), Gewalttätigen (5. Gebot) und Götzendiener (1. Gebot), zweitens in einem Gebet, das durch eine eigene Überschrift (3,1) abgegrenzt und als Psalm gestaltet ist, der das Gottvertrauen des Propheten zum Ausdruck bringt. Das theologische Zentrum des Buches ist Gottes Antwort auf Hiobs Klage über die Härte seiner Strafe. In Hab 2,3 wird das Schreiben des Buches zum Thema: Es geht um dauerhafte Geltung.

b. Genese

Die Traditionsanalyse ist umstritten. Nach dem Mehrheitsmodell sind geschichtliche Erfahrungen sukzessive eingeschrieben worden: Die kritikwürdigen Zustände in Juda (1,2ff) hätten zur Prognose des Chaldäereinfalls (1,5-11) geführt, während dessen Grausamkeit die Theodizeefrage aufgeworfen hätte (1,12 – 2,5). Dann aber würde sich der Kernbestand auf ein Minimum reduzieren müssen. Weiter führt die Überlegung, dass in Hab 2,3ff das Problem einer Verzögerung der angekündigten wende bearbeitet wird. Das spricht dafür, dass die Chaldäer – noch – die Herren sind. Dies passt am besten in die Zeit Jojakims, der als babylonischer Vasall 602 v. Chr. den Aufstand riskierte, aber scheiterte (2Kön 24,1ff), als Nebukadnezar 598 eine Strafexpedition startete (2Kön 24,10.17). Jojakim ist zwischenzeitlich gestorben. Sein Sohn Jojachin öffnet die Tore Jerusalems, kann aber die drückende Vasallität nicht verhindern, die mit der Deportation des Hofes und der Führungsschicht einhergeht (vgl. *H. Donner*,

Geschichte des Volkes Israel I, Göttingen 1986, 372f.). Hab 3 spricht eine andere Sprache und ist wohl später ergänzt.

10.2 Der Prophet

Habakuk ist nur aus seinem Buch bekannt. Mit dem Propheten, den Dan 14,33-39 nennt, hat er nichts zu tun. Er muss in etwa ein Zeitgenosse Jeremias gewesen sein. Er setzt aber andere Akzente. Während Jeremia davon überzeugt ist, dass die Chaldäer siegen werden und Israel sich für einige Zeit mit ihnen arrangieren muss, um überleben zu können und aus der Krise gestärkt hervorzugehen, konzentriert Habakuk sich darauf, dass der Sieg der Chaldäer der Keim ihrer Niederlage sein wird, weil Gott sie als Werkzeug der Geschichte benutzt, die insgesamt von seinem Heilswillen bestimmt ist.

10.3 Die Theologie

- a. Habakuk ist eine prophetische Antwort auf die Theodizeefrage, die durch die Gerichtsprophetie aufgeworfen wird. Seine Antwort: Wer gerecht ist, wird (über)leben.
- b. Habakuk analysiert die Stärke und Schwäche der religiös überhöhten Machtpolitik der Assyrer: „Sie haben ihre Kraft zu ihrem Gott gemacht“ (1,11).
- c. Hab 3 ist prophetische Exodus-Theologie. Die Rettung aus Todesgefahr, die Israel trotz seiner Schwäche im Anfang seiner Existenz erfahren hat, ist ein Stempel, den Gott der gesamten Geschichte aufprägt.

10.4 Die Wirkung

- a. In Qumran fand sich ein Kommentar (Pescher) von ca. 100 v. Chr., der Habakuk eschatologisch interpretiert, indem er ihn auf die innerjüdischen Spannungen bezieht.
- b. Im Neuen Testament ist Hab 2,4 der Schlüsselvers. Paulus zitiert ihn als Schriftbeleg seiner Rechtfertigungstheologie (Röm 1,17; Gal 3,10-13). Der Hebräerbrief deutet ihn im Sinne standhaften Glaubens (Hebr 10,37).

Kernsätze

Der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben. (Hab 2,4 – MT)

Der aus Glauben Gerechte wird leben. (Hab 2,4 – LXX)

Weh dem, der eine Stadt mit Blut erbaut und eine Festung auf Unrecht gründet. (Hab 2,12).

Der Herr aber wohnt in seinem heiligen Tempel.

Alle Welt schweige in seiner Gegenwart. (Hab 2,20)

Du ziehst aus, um dein Volk zu retten, um deinem Gesalbten zu helfen. (Hab 3,13)

11. Zefanja: Warnung vor Gottes Gericht

Das Zephanja-Buch (Vg.: Sophonias) ist ein „Mikrokosmos“ der Schriftprophetie (H. Irsigler, Zephanja [HThK.AT], Freiburg - Basel - Wien 2002, 13), weil es den Bogen von härtester Gerichtsbotschaft zu stärkster Heilsverkündigung schlägt. Zeph 1,14-18 liefert die biblische Vorlage für den Hymnus „Dies irae“ („Tag des Zornes“), bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil fester Bestandteil des Requiems (der Totenmesse).

11.1 Das Buch

a. Der Aufbau

- 1,1 Überschrift
- 1,2-2,3 Gericht über Jerusalem
 - 1,2-18 Der Tag des Herrn
 - 2,1-3 Appell zur Umkehr
- 2,4-15 Gericht über die Völker
- 3 Heil aus dem Gericht für Jerusalem
 - 3,1-8 Heil aus dem Gericht für Jerusalem
 - 3,9-20 Die Umkehr der Völker als Rettung Jerusalems

Zephanja prophezeit nicht nur die Unausweichlichkeit des Gerichtes, das Gott durch die Völker am schuldigen Israel vollziehen wird und an den Völkern, die es bedrängen, sondern auch den Ausgang der Krise: eine Erneuerung des Gottesvolkes aus dem „Rest“ der Getreuen, der „Armen“, die von den Völkern in Ruhe gelassen werden.

b. Genese

Die Exegese ist sich mehrheitlich sicher, dass es nicht wenige Prophetenlogien gibt, die im Buch noch ziemlich deutlich zu erkennen seien. Nach *H. Irsigler* (Zeph 50f) sind das u.a. 1,4f; 1,8f; 1,12f (Gottesrede durch den Mund des Propheten), 1,7; 1,14ff; 2,1ff und 3,1-4 (Mahnworte an Jerusalem) sowie 2,4; 2,5f; 2,12.13f (Gerichtsworte gegen die Philister und gegen Assur). Sie rechnet dann weiter mit – mehrfachen – Überarbeitungen bis in nachexilische Zeit, wo die Heilsprophetie entwickelt sei. Doch ist die Annahme von „ipsissima verba“ angesichts der langen Überlieferung schwer zu begründen. *Norbert Lohfink* (Zefanja und das Israel der Armen, in: *Bibel und Kirche* 39, 1984, 100-108) sieht hingegen den Propheten als den Hauptautor des ganzen Buches, das nachexilisch u.a. durch 3,16-20 erweitert worden sei, um den Blick für die Diaspora zu weiten. Aber 3,12f scheint die Katasrophe des Exils vorauszusetzen.

Wahrscheinlicher ist ein Prozess kontinuierlicher Fortschreibung im Laufe der Geschichte. Entscheidend ist, dass auch die als sehr alt beurteilten Passagen nicht nur Unheil predigen, sondern die Umkehr als Ausweg weisen. Daran knüpft die Heilsprophetie an. Aus der Anklage der Protagonisten wird im Rückblick eine Erklärung für die babylonische Gefangenschaft; aus dem Appell zur Umkehr, der eine Verheißung enthält, ein Zuspruch der Hoffnung.

11.2 Der Prophet

Zephanja („Jahwe hat geborgen“) lebt zur Zeit Joschijas (1,1), des Reformkönigs, mit dem auch Jeremia verbündet war. Zephanja unterstützt die Kritik des Baalsdienstes (Zeph 1,4f; vgl. 2Kön 23,4-20), akzentuiert aber im Stile eines Amos und ähnlich wie Micha die Sozialkritik. Wahrscheinlich ist, dass Zephanja in der Frühzeit, vor der Kultreform 622, zu agieren beginnt, vielleicht schon in der Zeit, als Joschija unmündig war (1,8; 2Kön 22,1) und Assur/Ninive von ungebrochener Macht (2,13ff). Zeph 2,12 fasst die Niederlage der Ägypter ins Auge, die auch Nah 3,8f. anschaut. Der Prophet steht nahe bei (dem etwas jüngeren) Jeremia, der freilich noch länger gewirkt und Joschijas Scheitern erlebt hat.

11.3 Die Theologie

a. Zephanja ist Prophet des Gerichts. In Zeph 1 ist der Ton hart: Der „Tag des Herrn“ ist ein „Schlachtfest“ – im Gegensatz zu den Baalsopfern, die gefeiert werden. Aber bereit Zeph 2,1ff zeigt, dass die Wirkung nicht panische Angst, sondern Umkehr sein soll. Die Gerichtsbotschaft ist Warnung. In Zeph wird deutlich, dass es unterscheidet zwischen den Schuldigen, die sterben müssen, und dem „Rest“, der umgekehrt ist und gerettet wird.

b. Zephanja vertritt eine Theologie der „Armen“ (Zeph 3,). Der „Rest“, der umkehrt, sind die

11.4 Die Wirkung

a. Die prophetische Theologie der Armen stimmt mit der Armen-Spiritualität der Psalmen überein. Wechselwirkungen sind wahrscheinlich.

b. In einem eher allgemeinen Sinn hat Zephanja die neutestamentliche Gerichtsbotschaft beeinflusst – von Johannes dem Täufer bis Johannes von Patmos (vgl. Offb 14,5 mit Jes 53,9 und Zeph 3,13; Offb 16,1 mit Jes 66,6 und Zeph 3,8).

Kernsätze

*Der Tag des Herrn ist nahe, der gewaltige Tag, er ist nahe,
schnell kommt er herbei. (Zeph 1,14)*

*Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel!
Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! (Zeph
3,14)*

12. Haggai: Gottes Tempel für Gottes Volk

Das Thema des kurzen Buches ist der Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels, den der Prophet fordert und dessen Grundsteinlegung er feiert.

12.1 Das Buch

Das Buch ist eine Erzählung über das Wirken des Propheten mit kurzen szenischen Ein- und Ausleitungen (1,1ff. 12-15; 2,1f., 20f). Wesentlich sind vier genau datierte Reden des Propheten.

a. Aufbau

- | | |
|---------|---|
| 1,1-11 | Erste Rede (29. August 520)
Kritik des zögernden Volkes |
| 1,12-15 | Die Umkehr (am 21. September 520) |
| 2,1-9 | Zweite Rede (17. Oktober 520)
Verheißung der Gegenwart Gottes |
| 2,10-19 | Dritte Rede (18. Dezember 520)
Die Unreinheit des Volkes wird gereinigt. |
| 2,20-23 | Vierte Rede (18. Dezember 520)
Verheißung des Messias |

Die erste und die dritte Rede kommentieren Widerstände gegen das Bauprojekt, die zweite und vierte feiern die Grundsteinlegung. Die erste und dritte Rede richten sich an den Propheten, der sich an das Volk wendet, die zweite und vierte durch den Propheten an den persischen „Statthalter“ (EÜ – besser: Sonderbevollmächtigten) Serubbabel, einen Davididen (nach 1Chron 3,19 ein Enkel Jojachins), die zweite außerdem noch an den Hohenpriester Jeschua und den „Rest des Volkes“, d.h. die Zurückgekehrten. Den Schlüssel liefert, dass nach der ersten Rede Serubbabel, der Hohepriester und das Volk in sich gehen (1,14.15a)

b. Genese

Das vorliegende Buch berichtet von Haggai; dieser Bericht dürfte auf einen Schülerkreis zurückgehen. Die Fertigstellung des Tempels 515 v. Chr. findet keine Erwähnung. Deshalb rechnen viele damit, das Buch sei vorher abgeschlossen worden. Andere gehen von einem Haggai-Chronisten aus, der das Buch später fertiggestellt und die Haggai-Worte biographisch-historisch eingeordnet habe.

12.2 Der Prophet

Esra 5-6 berichtet von Haggai. Die Rolle, die er dort spielt, stimmt zum Buch. Er sei, zusammen mit Sacharja, die treibende Kraft beim Wiederaufbau des Tempels. Esr 5-6 handelt von den politischen Problemen, die sich der Konkurrenz mit Samaria verdanken, und vom Einsatz der Perser für den Tempelbau.

In der Liste der Heimkehrer aus dem Exil (Esr 2 par. Neh 7) fehlt sein Name. Gehörte er zu den Daheimgebliebenen? War er Kultprophet, weil er für den Tempelbau eintrat? Die Quellen schweigen.

Haggai erhebt die Stimme, als sich Resignation bei den „Davongekommenen“ breitmacht und Spannungen mit den Daheimgebliebenen aufkommen. Haggai knüpft an die Zionsprophetie eines Micha an, stimmt mit der spät-jesjanischen Prophetie überein (vgl. Hag 2,7 mit Jes 60,5ff) und fordert jetzt die konkrete Umsetzung dessen, was unter der persischen Herrschaft schon von Kyros zugesagt war und jetzt, unter Darius, möglich geworden ist.

12.3 Die Theologie

- a. Haggai vertritt eine starke Tempeltheologie. Sie knüpft an die Erzählungen von Salomos Tempelbau an und stimmt mit den Tempelsalmen überein. Die Exegese, besonders die evangelische, tut sich bisweilen schwer. Der Tempel erscheint Haggai aber als das Haus Gottes (Hag 1,9). Als solches ist er der Mittelpunkt Israels, die Quelle seines Lebens (Hag 1,7-11), das Ziel der Völker (Hag 2,7).
- b. Haggais Tempeltheologie ist eschatologisch-dynamisch. Sie ist eingespannt in eine Vision universalen Friedens im Zeichen allgemeiner Gottesverehrung: Weltfrieden durch Religionsfrieden, der seinerseits sich dem Segen des Tempels Gottes verdankt.

12.4 Die Wirkung

- a. Die deutlichste Wirkung Haggais ist der tatsächliche Wiederaufbau des Zweiten Tempels, ohne den es jüdisches Leben mit dem Zentrum Jerusalem nicht gegeben hätte. Erst 70 n. Chr. ist er teils von den zelotischen Aufständischen, teils von den Römern zerstört worden.
- b. Im Neuen Testament wird die Tempeltheologie durch Jesu Wort von „nicht von Händen gemachten“ Tempel bestimmt, das hintergründig auf seinen Tod u seiner Auferstehung verweist. Die Welterschütterung, die Hag 2,6^{LXX} in der Tempelerrichtung sieht, bezieht der Hebräerbrief (12,26) auf die Vollendung (Mk 13,24 parr.).

Kernsätze

Der Bund, den ich bei eurem Auszug aus Ägypten mit euch geschlossen habe, bleibt bestehen, und mein Geist bleibt in eurer Mitte. Fürchtet euch nicht! (Hag 2,5).

Nur noch kurze Zeit, dann lasse ich den Himmel und die Erde, das Meer und das Festland, erbeben, und ich lasse alle Völker erzittern. Dann strömen die Schätze aller Völker herbei, und ich erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit, spricht der Herr der Heere. (Hag 2,6f.)

13. Sacharja: Visionen des erneuerten Israel

Sacharja ist wie Haggai ein prophetischer Protagonist des Tempelwiederaufbaus; das Buch ist aber weit darüber hinaus ein Zeugnis abgründiger Hoffnung auf Rettung durch den Messias, obgleich das Volk ihn ablehnt.

13.1 Das Buch

Das Buch besteht aus drei Teilen, die auch traditionsanalytisch unterschieden werden.

a. Aufbau

1-8	Erster Teil	
	1,1-6	Umkehrruf (Okt./Nov. 520)
	1,7-6,15	Visionen (15. Februar 519)
	7-8	Verheißung der Rettung (7. Dezember 518)
9-11	Zweiter Teil	
	9,1-8	Untergang der feindlichen Nachbarn
	9,9-17	Siegeslauf des Friedenskönigs
	10,1-11,3	Gottes Erbarmen über Israel nach dem Gericht
	11,4-17	Wehe den schlechten Herrschern
12-14	Dritter Teil	
	12-	Völkersturm und Rettung Jerusalems
	13	Reinigung Jerusalems
	14	Völkersturm und Reinigung Jerusalems

Im Zentrum der Visionen Sach 1-6 steht (4,1-14) die Schau Gottes und seiner beiden „Gesalbten“ (König und Priester). Sach 8 knüpft daran an, Sach 9-11 baut diese Vision aktualisierend aus, Sach 12-14 stellt sie in einen apokalyptisch-kosmischen Kontext.

b. Genese

Die drei Teile stammen nach herrschender Forschungsmeinung aus verschiedenen Epochen.

Teil 1 ist genau datiert. Sacharja knüpft an die Tempelprophetie Haggais an; der Erfolg wird in Esr 5-6 beschrieben. Es werden Namen der Zeitgeschichte genannt – wie bei Haggai. Sach 3,1-10 ist eine besonders gestaltete Vision über den Hohenpriester Jeschua, die meist als später eingeschätzt wird.

In den Teilen 2 und 3 fehlen alle Konkretionen. Allerdings werden wesentliche Motive aus Teil fortgeschrieben (Tempel, Reinheit, Heimkehr der Verbannten, Strafe der Fremdvölker; Gesalbter). Das spricht für eine Prophetenschule.

Teil 2 ist in gebundener, Teil 3 in freier Sprache gestaltet. Teil 3 gehört in die Nähe der Apokalypitik (vgl. Dan; Jes 25). Der freudig begrüßte messianische Friedenskönig von Sach 9,9f wird zum Durchbohrten (12,10). Teil 2 scheint den Siegeszug Alexanders im Auge zu haben, Teil 3 arbeitet die Folgen des militanten Hellenismus auf.

13.2 Der Prophet

Sacharjas („Gedenke Gottes“) Stimme ist in Sach 1- zu hören. Er ist wie Haggai ein Protagonist des Tempelaufbaus, scheint aber in etwas größerer Distanz zu Serubbabel gestanden zu haben, den er freilich ganz unterstützt (Sach 4,6 ff).

13.3 Die Theologie

- a. Sacharjas Tempeltheologie ist in eine Jerusalemtheologie eingebunden, die bis an die Wurzeln der geschichtlichen Glaubenserfahrung Israels reicht und deshalb die Vision der Völkerwallfahrt integrieren kann (2,14f.).
- b. Sacharja vertritt eine Theologie offensiver, ansteckender Heiligkeit, die vom Tempel ausgeht. Er setzt auf die Läuterung des Volkes, das angesichts der katastrophalen Geschichte zur Besinnung kommt (7.7.12; 8,16f.).
- c. Sacharjas Buch entwickelt eine messianische Vorstellung, die von den beiden Gesalbten aus Sach 4,1-14 zum armen Friedenskönig (Sach 9,9) und sogar zum Durchbohrten reicht (Sach 12,10).

13.4 Die Wirkung

- a. Wie bei Haggai ist der Wiederaufbau des Tempels der sichtbarste Erfolg des Propheten. Sacharjas Buch ist dann auch Zeugnis einer neuen Krisenbewältigung, die durch den Hellenismus notwendig geworden ist.
- b. Im Neuen Testament werden zwei Linien ausgezogen:
 - die messianische in der Spannung zwischen der Erwartung des messianischen Friedenskönigs, der in seiner unwiderstehlichen Gewaltlosigkeit jubelnd begrüßt wird (Sach 9,9 – Mt 21,5; Joh 12,15: Einzug in Jerusalem), und der betroffenen Betrachtung des „Durchbohrten“ (Sach 12,10 – Joh 19,37; Offb 1,7);
 - die apokalyptische in der Erwartung kosmischer Erschütterungen, die aus tödlicher Gewalt den Frieden bringen (Sach 2,10^{LXX} – Mk 13,27 u.ö.).

Kernsätze

Haltet gerechtes Gericht, jeder zeige seinem Bruder gegenüber Güte und Erbarmen; unterdrückt nicht die Witwen und Waisen, die Fremden und Armen, und plant in eurem Herzen nichts Böses gegeneinander! (Sach 7,9)

Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin. (Sach 9,9)

*Und sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.
Sie werden um ihn klagen, wie man um den einzigen Sohn klagt;
sie werden bitter um ihn weinen, wie man um den Erstgeborenen weint.
(Sach 12,10)*

14. Maleachi: Zukunft für die Gerechten

Wegen seiner Stellung am Schluss der Dodekapropheten, meistens des Prophetenteiles und in der christlichen Bibel (nach mancherlei Schwankungen) schließlich des gesamten Alten Testaments kommt dem Maleachibuch große Bedeutung zu, besonders dem Epilog.

Maleachi blickt auf das Exil und die Rückkehr zurück – und sieht doch allen Anlass, weiterhin die Dialektik von Gericht und Heil zu prophezeien. Der Epilog stellt klar, dass dies für alle Zeit gilt – bis zur Wiederkunft Elias (Mal 3,22ff).

14.1 Das Buch

a. Aufbau

1,1	Überschrift
1,2-5	Erste Diskussion: Gottes Liebe zu Israel, Hass auf Edom
1,6-2,9	Zweite Diskussion: Die Schuld der Priester
2,10-16	Dritte Diskussion: Die Schuld des Volkes
2,17-3,5	Vierte Diskussion: Die Schuld der Reichen
3,6-12	Fünfte Diskussion: Umkehrforderung und Heilsverheißung
3,13-21	Sechste Diskussion: Rettung und Untergang im Gericht
3,22-24	Epilog

Die „Diskussionen“ haben vier Teile: (1) These, (2) Widerspruch, (3) Begründung der These, (4) Konsequenzen.

b. Genese

Die Anklage der Priester (1,6 - 2,9), nachlässig der Opfer zu pflegen, setzt den Wiederaufbau des Tempels 515 v. Chr. voraus. Der Vorwurf in 2,10-16, Mischehen mit Nicht-Jüdinnen geschlossen zu haben, weist auf die aktive Scheidungspolitik Esras im 4. Jh. voraus (Esr 10). Die Sozialkritik ist immer aktuell, passt aber zu den Verwerfungen, von denen Neh 5 und 13 handeln. Maleachi weist ins 5. Jh. Ob 3,13-21 nachgetragen ist (*E. Zenger*, Einleitung 434), steht dahin. .

14.2 Der Prophet

Maleachi heißt „Mein Bote“ („Bote Gottes“). Manche Exegeten halten das für einen programmatischen Symbolnamen, der literarische Prophetie anzeigen soll. Dann würde es gar nicht eine historische Gestalt geben. Das bestreiten andere, die mit einem historischen Propheten rechnen, dessen Prophetie fortgeschrieben wurde.

14.3 Die Theologie

a. Maleachi legt großen Wert auf die genaue Einhaltung der Opfervorschriften (1,6-14; 3,8ff) – nicht weil er Rigorist oder Ritualist wäre, sondern weil er sieht, dass der Tempel, Gottes Heiligtum, der Mittelpunkt des Gottesvolkes ist.

b. Die Ankündigung des Elija weitet den Blick für die messianische Vollendung. Elija ist der große Prophet des Monotheismus (1Kön 18f), der aber zugleich, als großer Wundertäter, die Grenzen Israels überschritten hat (1Kön 17). Maleachi lenkt den Blick auf ihn zurück, der in den Himmel entrückt worden sei (2Kön 2), und dadurch in eine Zukunft zu schauen, die durch Gottes umfassende Herrschaft geprägt sein wird.

14.4 Die Wirkung

a. Die Kritik der Mischehen hat Esra – im Interesse religiöser und ethnischer Integrität – politisch forciert (Esr 10).

b. Das Neue Testament hat besonders die Elija-Prophetie aus Mal 3,23f aufgegriffen und in ihrem Licht das Wirken des Täufers Johannes gedeutet, der Jesus, den Messias, ankündigt.

Kernsätze

Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang steht mein Name groß da bei den Völkern, und an jedem Ort wird meinem Namen ein Rauchopfer dargebracht und eine reine Opfertgabe; ja, mein Name steht groß da bei den Völkern, spricht der Herr der Heere. (Mal 1,11)

Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen. (Mal 3,1)

Bevor aber der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elija.

Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern, damit ich nicht kommen und das Land dem Untergang weihen muss. (Mal 3,23f)

15. Prophetische Theologie im Alten und Neuen Testament